

# z ä m e w a c h s e



Römer 12,10

Seid in herzlicher Liebe miteinander verbunden, gegenseitige Achtung soll euer Zusammenleben bestimmen.

①

**Als Familie interessiert & demütig *good news* sein**

Text: Römer 12,9-21

Predigt vom 7. Januar 2018 von Pfarrer Jonas Oesch

Liebe Neujahrgemeinde,

es gibt diese Abschnitte in der Bibel, welche mich packen...bei denen ich beim Lesen denke: „*Wow das geht tief*“...“*Wow das muss ich mal genauer anschauen*“. Der heutige Lesungstext, in welchem ja auch unser Jahres Vers steckt, ist einer dieser Abschnitte. Ganz ehrlich: Wir haben beim Auswählen des Verses nicht gross auf das Rundherum geschaut, aber wem es noch an Jahresvorsätzen mangelt, der kann einfach diesen Abschnitt kauen und versuchen danach zu leben und es wird Spuren hinterlassen. Mich hätte es gereizt, grad eine ganze Gottesdienstserie über diesen Abschnitt zu machen, aber wir starten heute mal mit dem Grobüberblick und dann gibt's im Verlauf des Jahres sicherlich noch Gelegenheit für einzelne Vertiefungen.

Paulus skizziert hier das Wesen der Kirche, jeder christlichen Gemeinschaft, quasi „in a nutshell“, kurz zusammengefasst. Was ist für das Miteinander von Christen kennzeichnend? Ich habe versucht die heutige Predigt in einem Satz zusammen zu fassen: Christliche Gemeinschaft bedeutet als Familie demütig & interessiert *good news* in dieser Welt zu sein. Als christliche Familie, welche den Mitmenschen auf Augenhöhe und mit Interesse begegnet, das Evangelium sichtbar machen und leben und dadurch *good news* für die Umwelt sein.

### **Als FAMILIE...**

Der familiäre Charakter der Gemeinschaft von der Paulus hier spricht, zieht sich wie ein roter Faden durch den ganzen Abschnitt und kommt in unserer Jahreslosung direkt zur Sprache: „*Seid in herzlicher Liebe miteinander verbunden*“, so übersetzt die Hoffnung für alle im übertragenen Sinn. Direkt übersetzt würde es heissen, „*seid einander in brüderlicher Liebe zugetan*“. Brüderliche oder geschwisterliche Liebe, ich weiss nicht, wie wohl euch dabei ist, wenn ihr die Person links und rechts von euch im Bank als Bruder

oder Schwester ansprechen würdet. Für uns heute klingt diese Ansprache doch schnell etwas altgebacken und ja schon fast beklemmend intim. Aber das ist, was da steht: Wer Christus nachfolgt, ist mein Bruder und meine Schwester. Als Christen stehen wir in einem familiären Verhältnis zueinander. Das kommt in unserem Jahres Vers gerade zweifach zum Ausdruck. Für Liebe steht das griechische Wort *philadelphia* „Bruderliebe“, das kennt jeder von der Stadt in den USA. Aber noch deutlicher wird es im Verb *philostorgei*, „einander in Liebe zugetan“. *Storgei* bezeichnet normalerweise die Zuneigung einer Mutter zu ihrem Kind und umgekehrt. Das Besondere an dieser Art von Liebe ist, dass man sie sich nicht aussucht. Freunde, Liebhaber, usw. suchen wir uns aus. Aber die Liebe, von der hier die Rede ist, beschreibt die Zuneigung zwischen Menschen, welche nichts miteinander zu tun hätten, wenn sie nicht der gleichen Familie angehören würden.

Ich frage mich, ob Paulus sich bewusst war, dass dieses Bild der Familie ja nicht nur schöne und wohltuende Gedanken weckt. Wie gesagt, dieses Bild ist sehr intim...privat...für einige vielleicht sogar einengend und wir verbinden mit Familie auch viel Schwieriges. Keine Familie ist perfekt, da verletzt man einander auch. Die Bibel spielt uns da nichts vor: Schon auf den ersten Seite tötet Kain seinen Bruder Abel und dann folgen Geschwister und Elternkonflikte noch und nöcher: Ismael gegen Issak, Rachel gegen Lea, Josef wird von seinen Brüdern verkauft, David von seinem Sohn bekriegt, Tamar von ihrem Bruder vergewaltigt und bis zu den beiden Brüdern im Gleichnis des verlorenen Sohnes, welche sich hassen. Paulus ist sich dessen bewusst und doch spricht er von familiärer Liebe. Weshalb? Weil es sich mit unseren Mitchristen verhält wie mit unseren leiblichen Geschwistern: Wir wählen sie uns nicht als Freunde aus, aber da sind sie, mit einer anderen Geschichte, anderen Überzeugungen, anderen Lebensentwürfen, anderen Geschmäckern den Glauben zu leben. Und genau diese Gemeinschaft von unterschiedlichen Nachfolgern unter einem Dach ist eine grosse Chance. C.S. Lewis hat mal gesagt, dass Hunde und

Katzen immer gemeinsam aufgezogen werden sollten: „*Es würde ihr Denken erweitern!*“ Mir kommt da immer meine Rekrutenschule in den Sinn: Zug Müntener, eingepfercht in einer Kaserne mit 35 anderen Gleichaltrigen, welche unterschiedlicher nicht hätten sein können. Klar gab es da Reibereien, jeden Tag, aber ich hab so viel gelernt – ich sag immer: „Da habe ich meine Seelsorgeausbildung absolviert!“ – aber gleichzeitig war da auch dieses Zusammengehörigkeitsgefühl. Wir können und sollen unser Christsein nie für uns alleine Leben, wir sind dazu bestimmt in dieser Familie von Andersartigen zu leben. Diese Familie ist der Heizofen unseres Glaubens, wir werden darin geläutert, wachsen darin zusammen und zusammen zu IHM. Da ist diese Verbundenheit in Christus, welche mir speziell auffällt, wenn ich z.B. im Ausland einen Gottesdienst besuche und niemanden kenne. Da sind diese Menschen mit anderem Hintergrund, anderen Vorlieben, anderem Temperament, anderen Eigenheiten und doch ist da diese Verbindung durch Christus. In einer christlichen Gemeinde sind wir Familie, Geschwister. Klar es gibt immer noch Dinge, die uns aneinander nerven oder Fragen, bei denen wir unterschiedlicher Ansicht sind, aber da ist diese Verbindung durch den gemeinsamen Glauben. Es interessiert uns nicht, woher jemand kommt, welchen Status, welches Ansehen er oder sie hat, ob er oder sie mir in den Kram passt oder nicht. Derselbe Vater hat uns in dieselbe Familie adoptiert. Und das hat auch etwas Befreiendes: Wir müssen uns die Geschwister nicht aussuchen. Wir müssen nicht prüfen, wer jetzt gut, spannend, klug oder angenehm genug ist für uns. Offensichtlich war er oder sie gut genug für IHN! Und wir wissen: Da bin und bleibe ich aufgenommen, egal wie das Leben spielt und was ich leiste.

### **Als Familie INTERESSIERT...**

In einer Familie interessiert man sich von Natur aus füreinander und eine Familie ist dann attraktiv, wenn sie sich auch dafür interessiert, was ausserhalb der Familie läuft. Christliche Gemein-

schaft als Familie verstanden ist kein Klub, kein Verein. In einem Klub kommt man zusammen, weil man dasselbe Interesse oder Anliegen hat. Wenn jemand im „Chüngelizüchterverein“ auf dich zukommt und dich fragt „*Hey wie geht es dir und deiner Familie?*“ oder „*Was beschäftigt dich gerade?*“, dann kann ich mit gutem Gewissen antworten oder zumindest denken: „*Ähm hallo, was geht das dich an, lass uns über Hasen sprechen, also bitte!*“ Aber in einer Familie gehen die Gespräche – hoffentlich – tiefer, da interessieren wir uns grundsätzlich für alle Aspekte des Lebens und Glaubens des anderen. Da spielen wir uns einander hoffentlich nichts vor?! Klar, natürlich hat auch in der Familie jedes Mitglied das Recht auf Privatsphäre, aber es geht um die grundsätzliche Perspektive. Wir interessieren uns vertieft füreinander. Und Paulus bringt Beispiele, woran dieses Interesse sichtbar ist: „*Helft denen, die in Not sind. Gewährt einander Gastfreundschaft. Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.*“ Versteht ihr, da kommt eine tiefe emotionale Verbindung zum Ausdruck. Wir wollen einander tragen, unterstützen, Anteil nehmen, uns füreinander interessieren, dafür wie es dem Gegenüber wirklich geht – „*ohne Heuchelei*“ – sagt Paulus. Diese Art des Miteinanders fasziniert mich. Dafür wollen wir Raum schaffen – auch in unserer christlichen Kirchgemeinde hier in Horw – uns echt interessieren für das Ergehen und den Glauben unseres Gegenübers.

Und ich bin überzeugt, solches Interesse hat nicht nur gegen innen eine Wirkung, sondern auch gegen aussen. Eine solche Familie ist attraktiv, viel attraktiver als jede Familie, die schöne Feste organisiert. Meine Frau und ich haben so seit ein paar Jahren die Gewohnheit, dass wir manchmal nach einem Treffen oder Besuch analysieren, wie viele Fragen uns die Gäste, bzw. die Gastgeber gestellt haben. Wir machen das, weil wir aufmerksam, uns achten wollen. Es kommt immer wieder vor, dass primär wir die Fragen stellen – Interesse zeigen – und ja es gab auch schon diese Abende, wo wir feststellten: „*Krass, die haben uns nicht eine Frage gestellt!*“ Versteht ihr: An Fragen spüren wir am deutlichsten das In-

teresse einer Person. Und ich glaube, wenn wir als Christen bewusst viele Fragen stellen würden, wir uns vornehmen würden uns zuerst für den Glauben, die Überzeugungen unseres Gegenübers zu interessieren, dann würde dies echt etwas verändern! Es gibt nichts Attraktiveres als eine Kirche voller Christen, die Fragen stellen. Aber das braucht ungeheure Disziplin, wir müssen das lernen und die Gemeinde kann da ein Lernfeld sein. Mir fällt es oft so schwer mich zurück zu nehmen, Fragen zu stellen, zuzuhören und dabei würde es doch so viel geben, was ich zu erzählen hätte, ja erzählen will!

### **Als Familie interessiert & DEMÜTIG**

Im zweiten Teil des Abschnitts richtet Paulus sein Augenmerk weg vom Innenleben der Gemeinde hinaus zum Umgang mit den Mitmenschen ausserhalb. *„Strebt nicht hoch hinaus, sondern bleibt demütig“*, heisst es da in Vers 16. Ja, Demut ist eine Frucht des Glaubens. Wer länger mit Jesus unterwegs ist, kann gar nicht anders als demütiger mit sich und dieser Welt umgehen. Wie Christus uns an Weihnachten auf Augenhöhe begegnet, so begegnen auch wir Christen einander und unseren Mitmenschen auf Augenhöhe. Ein schönes „Herzlich willkommen“ Schild über dem Eingang der Kirche bewirkt nichts, wenn wir Menschen, welche diese Kirche betreten nicht auf Augenhöhe begegnen. Daran entscheidet sich letztlich, ob sich jemand auch wirklich willkommen fühlt oder nicht, ganz egal wie viel oder wie wenig er oder sie mit dem christlichen Glauben am Hut hat. Vor ein paar Jahren schrieb ich beim Vorbereiten einer Predigt einen Satz, welcher mich ziemlich durchgeschüttelt hat: *„Jesus liebt meinen Nächsten genauso wie mich, ganz egal wie heilig oder unheilig er lebt, ganz egal ob er meinen himmlischen Vater anbetet oder Witze macht über ihn.“* Ich wurde mir dieser Ur liebe des Schöpfers zu seinen Geschöpfen bewusst, an der sich nichts ändert, was immer wir auf dieser Welt auch tun und sagen. Ich fragte mich, ob ich das wirklich predigen kann, oder ob das nur ein Lippenbekenntnis ist. Es hat einen Pro-

zess ausgelöst. Ich musste Busse tun über dieses „*Ich habe es erkannt und bin darum geliebter als du*“-Denken. Ich musste mir eingestehen, dass ich insgeheim wie Jona Gottes Liebe eigentlich auch lieber nur gewissen Menschen zusprechen möchte, eben denen, die es verdient haben - seinen Kindern. Ich bin überzeugt: Nur wenn wir diese Abgehobenheit aus unserem Kopf, unserem Herz, unserer Kirchenfamilie verbannen, wir gemeinsam Psalm 145 proklamieren: „*Der Herr ist gütig zu allen, sein Erbarmen gilt jedem seiner Geschöpfe!*“, ja erst dann fühlt sich auch jedes Geschöpf wirklich willkommen bei uns. Weil wir einander auf Augenhöhe, als geliebte Geschöpfe desselben Schöpfers begegnen.

### **Als Familie interessiert & demütig GOOD NEWS SEIN**

Als Familie das Evangelium, die gute Nachricht unseres Glaubens, sichtbar machen und leben, *good news* sein in unserer Umwelt. Wie leben wir unseren gemeinsamen Glauben, das Evangelium, als Familie in einer zunehmend pluralistischen Gesellschaft? Das scheint mir heute eine wichtige Frage zu sein. Wie gehen wir als christliche Gemeinschaft damit um, dass wir auf der einen Seite an das Evangelium glauben, es in unserem Leben als „wahr“ erkannt haben, aber um uns herum leben ganz viele Menschen, welche entweder einer anderen Glaubensgemeinschaft angehören oder grundsätzlich Mühe haben mit Glaubensgemeinschaften, es nicht nachvollziehen können, dass wir uns am Leben von Jesus und seinem Evangelium orientieren. Gerade seit 9/11, seit der Jahrtausendwende sind die Stimmen lauter geworden, welche alle exklusive Glaubensgemeinschaften grundsätzlich als „radikal“ taxieren. Aber dahinter steckt auch eine gewisse Naivität. Wer fordert, dass Menschen ihren Glauben für sich behalten sollen, zieht selbst eine Linie. Diese Art von allen zu fordern, seine/ihre Meinung und Überzeugung für sich zu behalten, ist in sich selbst genauso exklusiv und radikal wie jede Glaubensauffassung. Eine Gemeinschaft kennzeichnet sich gerade durch gemeinsame Werte und Überzeugungen. Auch Christen glauben nicht einfach alles,

sondern folgen Christus und seiner Botschaft nach und ja das ist exklusiv, eingrenzend.

Das Problem in dieser Welt sind nicht „Fundamentalisten“ per se. Nein! Die Frage ist immer, wer oder was dein Fundament ist. Wenn dein Fundament Gottes Sohn am Kreuz ist, ein Mann, welcher sich weigert zurückzuschlagen, der sich für seine Feinde ebenso aufopfert wie für seine Freunde, ja wenn das die exklusive Wahrheit ist, an welche wir glauben, dann sind wir Christen sowohl die exklusivsten, als auch die offensten Menschen, die es gibt. Weil unser Glaube uns dazu anleitet liebevoll, achtsam und respektvoll zu sein mit allen Menschen, auch denjenigen, welche unsere Glaubensüberzeugungen nicht teilen. Es sind starke Worte, die Paulus hier in den Mund nimmt: *„Segnet eure Verfolger; segnet sie, verflucht sie nicht! Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht. Haltet mit allen Menschen Frieden!“* Versteht ihr: Wenn wir die Fundamente des Evangeliums verstehen, dann werden wir segnen und nicht verfluchen, lieben und uns nicht abgrenzen gegenüber denen, die andere Ansichten haben und uns kritisieren. Wir begegnen dem Bösen mit Gutem. Und das macht die christliche Familie so einmalig: Die radikale Liebe, der absolute Respekt, welcher Andersdenkenden und Andersglaubenden entgegen gebracht wird.

*„Seid in herzlicher Liebe miteinander verbunden, gegenseitige Achtung soll euer Zusammenleben bestimmen.“* Ich freue mich darauf mit euch im 2018 mich darin zu üben. Freuen wir uns am so anderen Geschwister, den wir uns nicht ausgesucht haben, jetzt aber in der Bank vor oder hinter mir sitzt. Üben wir uns darin viele Fragen zu stellen. Gehen wir demütig miteinander um, weil wir wissen, dieselbe Liebe, die mir gilt, gilt auch ihm/ihr. Werden wir zu Fundamentalisten der Liebe und des Respekts, so sind wir *good news* für unsere Umwelt, unsere Familie, unsere Nachbarschaft, unsere Gemeinde, unser Dorf! AMEN